

**Bezugspreis:**

vierteljährlich  
für Bad Gmünd 3 M.  
Bei den Postanstalten  
(einschl. Postgebühren)  
3 M. 27 Pf.  
Erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
von G. Chr. Sommer,  
Bad Gmünd.

# Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

**Preise der Anzeigen**

Die einseitige Anzei-  
ge oder deren Raum 30 Pf.  
Reklamezeile 50 Pf.

Schriftleitung und  
Geschäftsstelle:  
Bad Gmünd, Adm.-Str. 2.  
Fernsprecher Nr. 7.  
Verantwortlich für die  
Schriftleitung:  
Paul Lange, Bad Gmünd

verbunden mit dem „**Ämtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 108

Bad Gmünd, Samstag den 10. Mai 1919.

71 Jahrgang.

## Rundgebungen zu den Friedensbedingungen.

### Rundgebungen der Reichsregierung zu den Friedensbedingungen.

WTB. Berlin, 9. Mai. In der gestrigen Sitzung des Friedensausschusses hielt Ministerpräsident Scheide-  
mann eine Rede, in der er den Friedensvertrag auf  
seiner kritisierte und dann u. a. zum Schluß ausführte:

„Die Reichsregierung hoffe aber doch auf eine  
Einigung nicht im Handeln, sondern im Verhandeln. In  
diesem Sinne seien die Delegierten in Versailles  
angewiesen worden, den feindlichen Regierungen Ge-  
genvorschläge innerhalb der vorgesehenen Frist in Aus-  
sicht zu stellen und schließlich um die Annahme münd-  
licher Ausprüche zu ersuchen. Die deutschen Gegenvor-  
schläge werden sich streng an die 14 Punkte Wilsons  
halten, und zwar unter genauer Beachtung der auch für  
uns ungünstigen Bestimmungen.“

WTB. Berlin, 9. Mai. Der Reichspräsident und die  
Reichsregierung wenden sich in einem Aufruf an  
das deutsche Volk, in dem es nach einem bitteren Protest gegen  
die Friedensbedingungen heißt:

„Angesichts dieser Gefahr müssen das deutsche Volk  
und seine von ihm selbst gewählte Regierung zusa-  
menstehen. Ohne Unterschied der Parteien muß Deutsch-  
land sich zusammenschließen in dem einmütigen Willen, das  
deutsche Volkstum und die gewonnene Freiheit zu bewahren.  
Die Regierung ruft alle Volksgenossen auf, in dieser  
schweren Stunde mit ihr auszuharren im wechselsei-  
tigen Vertrauen auf dem Wege der Pflicht...“

WTB. Berlin, 9. Mai. An den deutschen Osten wen-  
det sich eine gemeinsame Rundgebung der Reichsregierung  
und der preussischen Staatsregierung: „Die Bevölkerung  
der Ostprovinzen Preußens mögen überzeugt sein, daß die Re-  
gierung der Republik das Allerbeste anbietet, um die  
ihnen drohenden Gefahren abzuwehren.“

### Keine öffentlichen Lustbarkeiten.

WTB. Berlin, 9. Mai. Der Präsident des Reichs-  
ministers hat an die Regierungen der Freistaaten folgen-  
des Telegramm gerichtet:

„In schwerer Not und mit Sorgen belastet hat das  
deutsche Volk in den Monaten des Waffenstillstandes den  
Friedensbedingungen entgegengehabt. Mit ihrer Bekannt-  
gabe kam die bitterste Enttäuschung und unendliche Trauer  
über das ganze Volk. Dem Gefühl aller Deutschen wird  
öffentlich Ausdruck gegeben. Auf Beschluß der Reichsregie-  
rung werden die Regierungen der Freistaaten ersucht, zu ver-  
anlassen, daß für die Dauer einer Woche alle öffent-  
lichen Lustbarkeiten unterbleiben und in den  
Theatern nur solche Darstellungen zur Durchführung ge-  
hen, die dem Ernste dieser schweren Zeit ent-  
sprechen.“

### Niederhammernd.

In Versailles, 8. Mai. Um 12 Uhr nachts hielt die  
deutsche Delegation eine Beratung ab. In dieser Sitzung wurde  
der Eindruck über die Bedingungen des Friedensvertrages erör-  
tert. Der Eindruck, den die Delegation von der Sitzung, in  
der der Friedensentwurf überreicht wurde, hatten, war nieder-  
hammernd. Es herrscht bei den Delegierten Uebereinstimmung  
darüber, daß die allerhöchsten Befürchtungen überboten wor-  
den sind.

### Die preussische Landesversammlung.

Berlin, 8. Mai. Der Beginn der Sitzung verzögert  
sich bis nach 1/2 Uhr. Am Ministerisch: Hirsch, Steger-  
wald, Haenisch, Fischbeck, Dr. Südekum, Dejer, Braun, Dr.  
von Rehnshoff.

Ministerpräsident Hirsch: Wir denken und fühlen uns  
in diesem Augenblick beherrscht von dem Eindruck, den die  
heutige Morgenpresse bekanntgegebenen Friedensbe-  
dingungen auf uns gemacht haben. Diese Bedingungen stehen  
in der am 11. April d. J. gefaßten Entschließung der Lan-  
desversammlung im schärfsten Gegensatz. (Sehr richtig!)  
Diese Entschließung lautet:

Die Staatsregierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung  
darauf zu wirken, daß keinem Friedensvertrage zugestimmt  
wird, der nicht die Sicherheit dafür bietet, 1. daß er ein  
wahrer Frieden der Verständigung ist, 2. daß gegenüber  
den 14 Wilsonschen Bedingungen keinerlei Schärfung eintritt,  
insbesondere kein deutsches Gebiet abgetreten wird, 3. daß die  
Forderung sofort aufgehoben, 4. die schleunige Rückführung  
der Gefangenen nach Deutschland festgesetzt und 5. die unver-  
zügliche Räumung der besetzten Gebiete angeordnet wird.

Die Staatsregierung hat sich damals dieser Entschlie-  
ßung der Volksvertretung angeschlossen. Sie steht auf dem  
selben Standpunkt und ist der Ueberzeugung, daß auch die  
Landesversammlung ihre Ansicht nicht gewechselt hat und  
nicht wechseln wird. (Sehr richtig! und lebhafter Zustimmung.)

Wir stehen vor der Frage: Sein oder Nichtsein.  
(Sehr richtig! und lebhafter allgemeine Zustimmung.) Ge-

schlossen muß sich jetzt das ganze Volk hinter die Reichs- und  
Staatsregierung stellen, damit diese ihre Aufgabe erfüllen  
kann. Das ist nur möglich, wenn das gesamte Volk hinter der  
Regierung steht. Der trübste Tag der deutschen Ge-  
schichte muß ein starkes Geschlecht finden. (Lebhafter Bei-  
fall im ganzen Hause, das sich erhoben hat mit Ausnahme  
der Unabhängigen, die sitzen geblieben sind.)

Vizepräsident Dr. Frenkel: Ich knüpfe an die Worte,  
die Sie soeben von dem Herrn Ministerpräsidenten gehört  
haben und deren Ernst und Schwere Sie wohl alle von  
ganzen Herzen empfinden. Wir legen schärfsten Wider-  
spruch ein gegen die Bedingungen, die es uns unmöglich  
machen würden, die Kulturaufgaben zu erfüllen,  
die wir erfüllen müssen, wenn wir leben wollen, und die wir  
erfüllen müssen, wenn wir im Zusammenhang mit den  
übrigen nach Leben, Reinheit und Kultur ringenden Natio-  
nen auch das Unfröge tun wollen. Die schwerste Stunde, die  
Deutschland und insbesondere Preußen je erlebt haben, ist  
heute für uns angebrochen. Wir treten ihr mit Fassung  
und Würde, aber auch mit fester Entschlossenheit gegenüber.  
Wir sammeln uns, aber wir trauern auch aufrichtig und tief  
zugleich, über das, was über uns, trotz heldenmütiger Gegen-  
wehr hereingebrochen ist, und wir hoffen, daß das ganze Land  
mit uns sich über den Ernst und die Schwere dieser Tage im  
Klaren ist und daß es dies auch in seiner Haltung und Lebens-  
führung zum Ausdruck bringen wird, daß insbesondere alle  
nützlichen und unnützen Vergnügungen jetzt  
schwierigen (Sehr richtig und lebhafter Zustimmung), um  
nicht die Stimme der Trauer und des Ernstes zu übertönen.  
(Lebhafter Beifall.) — Vizepräsident Frenkel schlägt vor, die  
Verhandlungen abzubrechen und ihn zu bevollmächtigen, Tag  
und Tagesordnung der nächsten Sitzung zu bestimmen.

### Die französische Presse.

WTB. Versailles, 9. Mai. Ueber die Friedensbe-  
dingungen äußert sich die Presse bisher nur in allgemein ge-  
haltenen Kommentaren, ohne schon auf Einzelheiten einzugehen.  
Die allgemein vorwiegende Ansicht ist die, daß die Bedingungen  
für Frankreich sehr günstig seien, und daß Frank-  
reich voll und ganz befriedigt werden müsse.

### Die amerikanische Presse.

WTB. Amsterdam, 9. Mai. Reuter meldet aus New-  
York, daß die Morgenblätter übereinstimmend erklärten,  
Deutschland werde durch die Friedensbedingungen völlig  
müde und habe damit das Schicksal gefunden, das es  
verdiente.

### Die englische Presse.

WTB. Rotterdam, 9. Mai. Dem „Nieuwe Rotter-  
damschen Courant“ zufolge werden die Friedensbedingungen von  
der englischen Presse mit Ausnahme der linksstehenden Blätter  
im allgemeinen günstig aufgenommen. Die Lloyd George  
nahestehenden Blätter erklären, daß alle Wahlver-  
sprechungen gehalten worden sind, die ultrakonervative „Mor-  
ning Post“ ist jedoch nicht dieser Ansicht und findet, daß die  
Bedingungen bezüglich der Entschädigung unbefriedigend sind  
und die großen Versprechungen, die bei den Wahlen gegeben wor-  
den sind, nicht erfüllt wurden. Die „Northcliffe-Presse“ ent-  
hält sich eines endgültigen Urteils, bevor nicht der volle Wort-  
laut des Friedensvertrages vorliegt, indem sie bemerkt, daß  
der veröffentlichte Auszug von einem Lloyd George nahestehenden  
politischen Journalisten hergestellt wurde.

### Die Nationalversammlung.

Berlin, 8. Mai. Präsident Fehrenbach teilte in der  
heutigen Sitzung des Friedensausschusses mit, daß er die Na-  
tionalversammlung auf kommenden Montag, nachmittags  
3 Uhr, nach Berlin einzuberufen beabsichtige. Die Räumlich-  
keit der Tagung ist noch nicht bekannt.

In Berlin, 8. Mai. Die Nationalversammlung wird  
wahrscheinlich erst einberufen werden, wenn die An-  
twort der Entente auf die deutschen Gegenentwürfe vorliegt.  
Für den Fall einer früheren Zusammenberufung wird es sich  
lediglich um eine Rundgebung gegen den Friedensvorschlag der  
Alliierten handeln. Man hofft immer noch, daß bei den Be-  
handlungen wesentliche Milderungen der Bedin-  
gungen erreicht werden können.

In Berlin, 8. Mai. Der Friedensausschuß der  
Nationalversammlung wird heute nachmittags der Regierung  
und den Parlamenten eingehende Erklärungen zu den Friedens-  
bedingungen geben.

Der Vorhang ist gefallen, die Sphinx des „Verständ-  
igungsfriedens auf Grund der 14 Punkte Wilsons“ ist ent-  
hüllt, und was dabei zum Vorschein gekommen ist, liegt in  
seiner ganzen harten Wahrheit vor uns. Jeder einzelne der  
zahlreichen Punkte ist aufs tiefste eingreifend in unser poli-  
tisches und wirtschaftliches Leben, und die Delegation resp.  
Friedenskommission wird mit der Prüfung dieser Bedingun-  
gen vor eine furchtbar schwere Aufgabe gestellt. Insbesondere  
wird sie sich fragen müssen, ob sie die Verantwortung auf sich  
nehmen kann oder will, ein Diktum zur Annahme zu empfeh-  
len, in dem über Deutschlands Existenz der Stab gebrochen  
wird. Nach dem, was bereits von den deutschen Regierungen-

stellen verlautet, ist nicht anzunehmen, daß der Vertrag in  
der vorgelegten Fassung unterzeichnet wird, heißt es doch  
selbst in dem Entwurf der Alliierten besonders bezüglich der  
Entschädigungsfrage, daß nach gerechter Anhörung des ge-  
nerischen Teiles entschieden werden soll. Deutschland hat sich  
seinerzeit bereit erklärt, die während des Krieges von ihm  
angerichteten Schäden wieder gutzumachen. Das soll, soweit  
wir dazu in der Lage sind, geschehen. Aber für jeden, der  
Deutschlands wirtschaftliche Lage beurteilen kann, muß es  
klar sein, daß das in dem Vertrag Verlangte weit über das  
hinausgeht, was wir zu leisten noch imstande sind. Man ver-  
gleiche hierzu Dernburgs klare und ungeschminkte Darstel-  
lungen über die Finanzlage.

Zudem wird noch zu prüfen sein, ob das von Wilson auf-  
gestellte Programm, das Annexionen verbietet und auf das  
Selbstbestimmungsrecht der Völker verweist, voll zur Geltung  
gekommen ist. Wilson sagte in einem seiner Punkte ferner  
eine freie, weitherzige und absolut unparteiliche Schlichtung  
aller kolonialen Ansprüche zu unter Berücksichtigung  
der Interessen der Bevölkerung wie der Ansprüche der be-  
treffenden Regierung. Wie lauten aber demgegenüber die  
Bedingungen? Sehr wichtig erscheint auch vor allem die  
Festsetzung der Heeresmacht. Die vorgeschlagene Stärke von  
100 000 Mann reicht unter den gegenwärtig sehr unruhigen  
Verhältnissen im Lande nicht einmal zur Aufrechterhaltung  
der Ordnung aus. Jedenfalls wird unsere Friedenskommissi-  
on mit der gründlichen Durchberatung des Entwurfs und  
den unausbleiblichen Abänderungsvorschlägen voll auf  
tun haben, um uns einen Frieden zu bringen, der uns  
eine einigermaßen annehmbare Existenz läßt. Ihre Haupt-  
aufgabe wird sein, die maßgebenden Berater der Entente zu  
überzeugen, daß wir aus tatsächlichen Gründen den  
Entwurf in der Fassung nicht annehmen können, und daß  
ein solcher Friede das Gegenteil dessen bringen würde, was  
beabsichtigt ist, nämlich eine dauernde Verödung der Völ-  
ker. Wägen also diejenigen, die in dieser schweren Stunde  
Deutschlands Führer sind, sich der Aufgabe gewachsen zeigen,  
die Sache noch zu einem leidlichen Ende zu bringen! *Videant  
consules!*

### Die Friedensbedingungen.

Die Grenze mit Polen verläuft nach Norden  
und bis zur Spitze des Vorsprungs der Ostgrenze des Kreises  
Falkenberg, ungefähr 3 Kilometer östlich Puschin, eine auf  
dem Gebiete östlich von Jütz zu ziehende Linie, von da die  
Ostgrenze des Kreises Falkenberg, sodann Grenze zwischen  
Ober- und Mittelschlesien, sodann die Westgrenze von Posen  
bis zur Warthe, sodann den Lauf dieses Flusses abwärts, so-  
dann die Grenze zwischen den Kreisen Gubrau und Glo-  
gau nach Norden, sodann die Grenze Posen gegen Nord-  
osten bis zu ihrem Treffpunkt der Grenze zwischen den  
Kreisen Lissa und Fraustadt, von nach Nordosten und bis zu  
einem auf der Straße zwischen den Orten Unruhstätt und  
Königs feitzusetzenden Punkte, eine Linie, die auf dem Gebiet  
westlich der Ortschaften Geyersdorf, Brenno, Jöhlen, Alt-  
Kloster, Kiemer und östlich der nachfolgenden Orte: Ulbers-  
dorf, Buchwald, Algen, Weine, Lupise, Schwenien verläuft,  
von da nach Norden und bis zum nördlich höchsten Punkte  
des Chlop-Sees eine Linie, feitzusetzen auf dem längs der  
alten Linie der Seen verlaufenden Raume, wobei indessen  
die Stadt und Station von Bentzen und Jullichau  
Bentzen auf polnischem Gebiet verbleiben,  
von da nach Nord-Nordosten und bis zum Treffpunkt der  
Grenzen der Kreise Schwerin, Birnbaum und Mecklenburg  
in dem Raume östlich von Betsche feitzusetzenden Linie, von  
da nach Norden die Grenze zwischen den Kreisen  
Schwerin und Birnbaum, sodann nach Nordosten die  
Grenze zwischen den Kreisen Jülichne und Czarnikau, sodann  
dem Regelauf flussaufwärts, sodann nach Norden die Or-  
grenze des Kreises Czarnikau bis zu seinem Treffpunkt  
mit der Nordgrenze Posen, von da nach Nordosten und bis  
zu einem Punkt der Grenze Posen, gelegen im äußersten  
Vorsprung, ungefähr 5 Kilometer westnordwestlich von  
Schneidemühl eine in dem Raume feitzusetzende Linie, von  
da die Grenze Posen bis zu einem Treffpunkte mit der  
Grenze zwischen den Kreisen Flatow und Deutsch-  
Krone, von da nach Nordosten und bis zur Höhe 205, un-  
gefähr 5 Kilometer westnordwestlich von Königs eine in  
dem Raume, ungefähr parallel zur Eisenbahn  
Schneidemühl-Königs und ungefähr 8 Kilometer west-  
lich von dieser feitzusetzenden Linie, die im Westen der Orte  
Annafeld, Grentzen, Friedland, Steinborn, Jenzau, Wiese-  
wanz und östlich der Orte Salskowitz, Wengers, Gursen,  
Radawitz, Bantken, Damitz, Schlochau (unter Beflagung der  
Eisenbahn Hammelstein-Schlochau-Freskau), Nichtenhagen,  
Richnau verläuft, von da nach Norden die Grenze zwischen  
den Kreisen Punitz und Schlochau, sodann die Grenze  
Westpreußens bis zum äußersten Norden des Vor-



sprungs, ungefähr 8 Kilometer südlich von Lauenberg, von da nach Norden und bis zur Ostsee eine Linie in dem Räume östlich der Dörfer Hohenfeld, Saulin, Schottichow, der Mittellinie der östlich dieser Ortschaften gelegenen Seen folgend und über die Höhe 32, ungefähr 5 Kilometer nordnordwestlich von Offeden verlaufend.

**Militär:** Es ist jedwede militärische Dienstpflicht auf deutschem Boden abzuschaffen, und es sind Rekrutierungsbestimmungen auf der Grundlage der Freiwilligkeit in die deutschen Militärgeetze aufzunehmen. Es ist keine Rekrutierung von Offizieren mit Kriegsdienst erlaubt. Die Gesamtstärke der deutschen Effektivebestände ist auf 100.000 festgesetzt, unter Einschluss von nicht über 4000 Offizieren. Speziell münzt es ist die Vermehrung der Zoll- und Forstbeamten oder der Polizei, sowie ein militärischer Drill dieser Dienstzweige. Die Aufgabe der deutschen Armee ist die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und Grenzüberwachung. Das Oberkommando hat sich auf Verwaltungsaufgaben zu beschränken, und man wird ihm nicht gestatten, einen Generalstab zu unterhalten. Der Bestand an Zivilpersonen im Kriegsmilitär und ähnlichen Einrichtungen ist auf ein Zehntel desjenigen von 1913 zurückzuführen. Mehr als 7 Infanterie- und 3 Kavalleriedivisionen werden nicht erlaubt, ebenso wenig mehr als 2 Korpsstäbe. Ueberflüssige Kriegsalabmen und Schulen für Offiziere, Kadetten usw. sind zu unterdrücken. Die Herstellung von Waffen, Munition und Kriegsgewehr in Deutschland ist auf ein Maß begrenzt, wie es für ein Heer von der beschlossenen Größe als notwendig angesehen wird. Alle vorhandenen Waffen, Geschütze und Lager über die festgesetzte Grenze hinaus sind den Verbandsmächten zu deren Verfügung auszuliefern. Kein giftiges Gas oder flüssiges Feuer soll hergestellt oder eingeführt werden, ebenso wenig Tanks oder Panzerwagen. Die Deutschen sind verpflichtet, den Alliierten zum Zweck der Billigung die Namen und die Lage aller Munitionsfabriken anzugeben, mit allen Einzelheiten der Erzeugung.

**Flotte:** Die maritimen Bedingungen sehen vor, daß binnen zwei Monaten die dienstfähigen deutschen Seestreitkräfte nicht überschreiten dürfen 6 Schlachtschiffe vom „Deutschland“- oder „Lothringen“-Typ 6 leichte Kreuzer, 12 Zerstörer und 12 Torpedoboote, oder eine gleiche Zahl von Schiffen, die als Ersatz gebaut werden. Es sind keine U-Boote einbezogen, und alle anderen Kriegsschiffe sind in Reserve zu stellen oder Handelszwecken zuzuführen. Deutschland darf eine bestimmte Zahl Minenfahrzeuge in Verwendung halten, bis die Minen in der Nord- und Ostsee ausgeräumt sind. Nach Verlauf von zwei Monaten darf das gesamte ausschließliche Marinepersonal nicht über 15.000 Mann betragen, unter Einschluss eines Höchstmaßes von 1500 Offizieren und Deskoffizieren. Die gesamte deutsche Hochseeflotte, die in alliierten oder neutralen Häfen interniert ist, muß endgültig ausgeliefert werden. Innerhalb zweier Monate sind gewisse weitere Kriegsschiffe abzuliefern. Kriegsschiffe dürfen nur eine gewisse Zahl von Waffen, Munition und Kriegsmaterial führen. Alle Ueberflüssigkeiten sind auszuliefern. Der Mannschaftsbestand der deutschen Flotte muß völlig freiwillig angeworben werden.

**Schiffahrt:** Die deutsche Regierung anerkennt das Recht der Alliierten auf Ersatz — Tonne um Tonne und Klasse um Klasse — aller Rauffahrtsschiffe und Fischerboote, die durch den Krieg verloren oder beschädigt sind, und willigt ein, den Alliierten alle deutschen Handelschiffe von 1600 Tonnen und darüber, die Hälfte aller Schiffe zwischen 1000 und 1600 Tonnen und ein Viertel der Dampfstrahler und anderer Fischerboote abzutreten. Als zusätzlicher Teil der Wiedergutmachung willigt Deutschland ein, Handelschiffe auf Rechnung der Alliierten in einem 300.000 Tonnen nicht übersteigenden Betrage jährlich während der nächsten fünf Jahre zu bauen. Alle Schiffe für die Küstenschiffahrt, die Deutschland den Alliierten weggenommen hat, sind binnen zwei Monaten zu ersetzen. Wird

dadurch der Betrag nicht erreicht, so ist die deutsche Flotte bis zu 20 v. H. abzutreten.

**Zerstörte Gebiete:** Deutschland hat seine wirtschaftlichen Hilfsquellen unmittelbar für die tatsächliche Wiedergutmachung der besetzten Gebiete einzusetzen. Die Wiedergutmachungskommission ist ermächtigt, Deutschland anzuhalten, die zerstörten Dinge zu ersetzen durch die Auslieferung von Tieren, Maschinen usw., die in Deutschland vorhanden sind, und Material herzustellen, das zum Zwecke der Wiedergutmachung erforderlich ist, und zwar alles mit angemessener Rücksicht auf den notwendigen heimischen Bedarf Deutschlands.

**Kohle usw.:** Deutschland hat zehn Jahre lang Frankreich Kohle im Betrage des Unterschiedes zwischen der Förderung der Bergwerke des Nord und Pas de Calais vor dem Kriege und der jährlichen Förderung in jenen zehn Jahren zu liefern. Deutschland gibt ferner für zehn Jahre an Frankreich außerdem das Recht auf Bezug von sieben Millionen Tonnen Kohle im Jahre, von acht Millionen Tonnen an Belgien und das Recht auf eine Lieferung an Italien, die von dreieinhalb Millionen Tonnen im Jahre 1919-1920 auf achteinhalb Millionen 1932-24 ansteigt zu Preisen, die im Friedensvertrag festgelegt sind. Koks kann statt Kohle geliefert werden im Verhältnis von drei Tonnen zu vier. Vorgelesen ist auch drei Jahre lang die Lieferung von Benzolkohleenteer und Ammoniumsulfat an Frankreich. Die Kommission ist ermächtigt, diese Lieferungen aufzuschieben oder für nichtig zu erklären, falls sie mit den industriellen Erfordernissen Deutschlands unvereinbar sind.

**Farbstoffe und Chemikalien:** Deutschland gibt der Kommission das Recht auf Farbstoffe und Chemikalien, einschließlich Chinin, bis zu 50 v. H. des gesamten in Deutschland bei Inkrafttreten des Vertrages vorhandenen Vorrates und ein gleiches Recht während je sechs Monaten bis 1924 auf 20 v. H. der Erzeugung der vorhergehenden sechs Monate.

**Wiedergutmachung und Schadenersatz:** Die alliierten und assoziierten Regierungen verlangen und Deutschland erkennt an seine und seiner Verbündeten Verantwortlichkeit für die Verursachung alles Verlustes und alles Schadens, den die alliierten und assoziierten Regierungen als eine Folge des Krieges erlitten haben, der ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten auferlegt worden ist. Da die alliierten und assoziierten Regierungen anerkennen, daß die deutschen Hilfsquellen, wenn man die dauernden Verringerungen solcher Hilfsmittel in Betracht zieht, die infolge anderer Vertragsansprüche entstehen, nicht zur völligen Wiedergutmachung dieses Schadens und Verlustes ausreichen, so verlangen sie, daß Deutschland Ersatz leistet für allen Schaden, der Zivilpersonen unter folgenden sieben Hauptklassen entstanden ist: a) Schaden, der durch persönliche Verletzung von Zivilpersonen durch Kriegstaten entstanden ist, unmittelbar oder mittelbar, Beschädigungen aus der Luft eingeschlossen. b) Zivilpersonen zugefügter Schaden, der Verbrechen zur See umfaßt und aus Taten der Grausamkeit entstanden ist, die vom Feinde befohlen worden sind, und Schaden für Zivilpersonen in den besetzten Gebieten. c) Schaden, der durch Mißhandlung von Gefangenen entstanden ist. d) Schaden, der den alliierten Völkern durch Pensionen und Trennungsgelder (Familienunterstützung) entstanden ist, kapitalisiert bei der Unterzeichnung des Vertrages. e) Schaden an Zivilpersonen durch Zwang zur Arbeit. f) Schaden in der Form von Erhebungen und Auflagen, die vom Feinde angeordnet worden sind. g) Deutschland verpflichtet sich ferner, alle von den Alliierten an Belgien geborgten Summen zu ersetzen als das Ergebnis der Verletzung des Vertrages von 1839 durch Deutschland bis zum 11. November 1918; zu diesem Zweck wird es sofort fünfprozentige Goldbonds, fällig 1926, ausgeben und der Wiedergutmachungskommission ausshändigen.

Die gesamte Schuld, die Deutschland zu zahlen hat und wie sie in der Aufzählung der Schäden dargestellt ist, ist zu sehen und ihm mitzuteilen: nachdem es gerechterweise gehört worden ist, und nicht später als am 1. Mai 1921, durch eine interalliierte Wiedergutmachungskommission. Zu demselben Zeitpunkt soll ein Verzeichnis der Zahlungen, die die Schuld innerhalb 30 Jahren zu tilgen, vorgelegt werden. Diese Zahlungen können bei gewissen Zwischenfällen hinaufgeschoben werden.

Deutschland ist verpflichtet, die Gesamtkosten der Besetzung der Armeeen vom Beginn des Waffenstillstandes während der Dauer des Aufenthaltes auf deutschem Gebiet zu bezahlen, und diese Kosten sind zu seinen Mitteln in erster Linie zu bestreiten. Zudem sind die Kosten der Wiedergutmachung zu begleichen, nachdem die Zahlungen getroffen sind, wie es den Verbandsmächten nötig erscheinen mag.

Deutschland hat den Verbandsmächten alle Summen anzuliefern, die in Deutschland von der Türkei und Oesterreich-Ungarn in Verbindung mit der finanziellen Hilfe hinterlegt worden sind, die von ihm während des Krieges geleistet worden ist, und es hat an die Verbandsmächte alle Ansprüche gegen Oesterreich-Ungarn, Bulgarien oder die Türkei zu übertragen, die in Verbindung mit den Zahlungen während des Krieges gemacht worden sind. Deutschland bestätigt den Widerruf der Verträge von Bukarest und Brest-Litowsk.

**Wirtschaftliche Bedingungen:** Zölle: Der Vertrag enthält sehr eingehende Bestimmungen zur Sicherung dagegen, daß Deutschland direkt oder indirekt gegen den Handel der alliierten oder assoziierten Länder verkehrt. Diese Bestimmungen sollen für fünf Jahre in Kraft bleiben. Ihre Dauer kann aber durch den Rat des Völkerbundes verlängert werden. Zeitliche Vorschriften erfolgen für die freie Einfuhr nach Deutschland, und zwar bis zu einer begrenzten Menge von Erzeugnissen aus China, Siam, Luxemburg und dem an Polen abgetretenen deutschen Gebiet. Der Zolltarif für die deutsche Einfuhr, der zum 1. Januar für Güter der Verbandsmächte gilt, darf nicht die niedrigsten Zollsätze vom Jahre 1914 überschreiten. Nach sechs Monaten wird Deutschland seinen Tarif hinaufsetzen dürfen, soweit er unparteiisch allen Verbandsmächten gegenüber gilt. Eine Ausnahme bildet eine Reihe besonderer Artikel, vornehmlich landwirtschaftlicher Erzeugnisse, bezüglich deren je eine Beschränkung für einen weiteren Zeitraum von zweieinhalb Jahren ausgedehnt wird. Für den Bedarfsfall können besondere Zollverordnungen in den besetzten Gebieten erlassen werden.

#### Das Schicksal der deutschen Kolonien.

29. Paris, 8. Mai. Reuter. Amtlich. Der Vertrag beschloß über die deutschen Kolonien wie folgt zu verfahren: Bezüglich der Zukunft des Togoland und Kameruns werden Frankreich und Großbritannien dem Völkerbund gemeinsame Vorschläge machen. Was die anderen Kolonien betrifft, werden die Mandate folgendermaßen verteilt: Deutsch-Südwestafrika fällt an Großbritannien, Südwestafrika an die südafrikanische Union, die deutschen Samoainseln fallen an Neuseeland, die anderen deutschen Besitzungen im Stillen Ozean südlich des Äquators an Australien mit Ausnahme von Nauru, für welches letztere Großbritannien ein Mandat erhält. Die deutschen Inseln im stillen Ozean nördlich des Äquators fallen an Japan.

#### Der Tod von Liebknecht und Rosa Luxemburg.

Berlin, 7. Mai. Vor dem Feldgericht der Gardeballer-Schützenbrigade begann am Donnerstag im großen Schönerbergersaal in Moabit die Hauptverhandlung gegen die Beteiligung an der Tötung von Dr. Karl Liebknecht und Frau Dr. Rosa Luxemburg beschuldigten Revolutionären. Die Vorgänge sind noch in frischer Erinnerung. Die Anklage richtet sich gegen 1. den Jäger Otto Runge wegen versuchten Mordes an Frau Luxemburg, 2. den Kapitän

## Der Griener vom Birkenhof.

Ein Feldroman von Fritz Gahr

Nachdruck verboten

Seine Kutschen, ein altes Kutterwagen aus Brauerdorfer, hatte er sich zur Führung des Haushaltes auf den Birkenhof geholt. Als der Herbst kam, hatte er sich in die alten Verhältnisse völlig zurückgefunden. Der Gedanke, von der Heide fortzugehen, kam ihm kaum noch. Und die sich hin und wieder einstellenden Kaufstüben mußten unerröckeliche davon.

Sie erzählten's weitem: Er ist des Fernseins müde. Er will daheim bleiben. Und wenn man von ihm sprach, nannte man ihn den „Heidegeier“.

### 13. Kapitel.

Der Berghofbauer schlug mit der zur Faust geballten Rechten in rasender Wut auf den weißgeschneierten Tisch aus Hainbuche, schnellte in die Höhe und beugte sich, die Hände gegen die Tischkante stemmend, weit vor. Seine vor zorniger Erregung funkelnden Augen glänzten seine drei Schritte von ihm entfernt stehende Tochter an.

„Sage das noch einmal, von deinem teuren Wort“, schrie er was von Sinnen. „Was ist dein letztes Wort? ... Du, rede, ... du, hörst du nicht?“

Eve war schloßweis im Gesicht. Ihr Atem ging schwer, als lasse ihn die leuchtend arbeitende Brust nicht über die Lippen. Und das Licht ihrer Augen redete von einer unbegreiflichen Entschlossenheit, zu der sich jetzt ein Schein Berücklichkeit gefellte, den die namenlose Wut ihres Vaters erzeugte.

„Ja, ich höre. Und wenn ich's dir noch einmal sagen soll: den Grundhofbauern seinen Aeltesten heirate ich nimmer. Eher lasse ich mich bei lebendigem ...“

„Du, schweig mit deinem lästerhaften Reden“, unterbrach Peter Riesen, beide Fäuste vortreibend, als wolle er die Sprecherin zu Boden schlagen. „Ich sage dir, schweig, sonst ... ich weiß nicht, ich ... ich vergesse mich.“ Seine Stirnader war wulstig aufgeschwollen. Sie lag wie ein knosiges Band in dem glühenden Rot unterhalb des grauen Haars. Die furchtbare Erregung zwang ihn wieder auf den Sitz, der Bank hinter dem Tische, zurück. Auch seine Stimme schien in sich zusammengefallen. Denn als er nun weiterredete, klang sie gedämpfter, matter, farblos. „Und du meinst, damit wäre es nun aus, wie es

immer in den letzten langen Jahren war, wenn einer um dich fragte. Ich sage dir, das denke nicht. Mein das vorte nur gar nicht. Ich bin deiner Trostspiegel, omeis abtönen Gesperrs überdrüssig. Du hast uns beide Alten und deine Greier zum Narren gehabt, als wären wir allesamt Rasperles, wie man sie auf dem Jahrmarsch zu Eüneburg am Faden tanzen sieht. Damit ist's aus. Nun werde ich dich zwingen.“

„Und wenn ich mich nie zwingen lasse ...“ warf Eve, mit starrer Gleichmut sprechend, dazwischen.

Wieder donnerte die Faust des Bauern auf den Tisch.

„Zum T ... eins! Bist du ...“

Das harte Wort kam nicht. Peter Riesen fuhr sich über die Stirn und schien taumelnd gegen die Wand zu sinken. Sich zusammenreisend, machte er sich gegen die drohende Schwärze stark. Er sah Eve mit stilleren Augen an. Das Erwägen: der Zorn, die Härte, das fordernde „Du mußt!“ bringen nicht vorwärts, ließ ihn eine weichere Tonart lauten.

Noch laut, hastend, von der in ihm tobenden Erregung zeugend, aber doch mehr das Gültiche vernünftiger Vorstellung treffend, fuhr er nach einer Weile fort: „Wogin willst du am Ende hinaus, sag? Willst du all dein Lebtag ledig bleiben? Denk' doch an dein Erbe! Darüber muß eine Mannschaft sein. Willst du einmal selbst hinter dem Pfluge gehen oder eine Uderwirtschaft mit Knechten anfangen? ... Du sagst gar nichts. Ja, so rede doch, wie es ohne Bauer einmal auf dem Berghof werden soll. Oder denkst du, ich würde ewig leben?“

Eve erwiderte kein Wort. Sie ging schleppenden Schrittes zu einem am Fenster stehenden Stuhl und nahm dort mit einer müden Bewegung Platz.

Der Bauer beobachtete sie. Nicht ohne Stolz gingen seine Augen über das Ebenmaß ihres Leibes hin. Und diesem Gefühl nachgehend, sagte er: „Zehn für einen könntest du schon haben. Für einen Prinzen wärst du nicht zu schlecht. Und wozu bist du denn überhaupt ein Weib, wenn du dich nicht heiraten lassen willst? Das gehört sich so für dich, daß du Frau und Mutter wirst. Dazu hat dich der Herrgott geschaffen. Willst du sogar ihm einen Strich durch die Rechnung machen?“

Eve sah auf. Mit vollen Augen suchte sie das Gesicht ihres Vaters. „Du hast mir das alles schon so oft gesagt. Und es mag ja auch alles so sein. Aber was willst mir das! Es muß eben so bleiben, wie es ist ...“

„Muß, muß?“ Die Stimme Peter Riesen's klang zu neuer Stärke an. „Warum muß es? Du redest immer herum um die Sache. Sage doch endlich ein rundes Wort.“ Und er sprang auf, ging zur Tür und rief nach der Bäuerin. Bieleicht schaffte die mit gültigem Jurende mehr als er mit seinem groben, harten Dagefahren, mit es eben wieder bei ihm begonnen. Denn auf die eine oder die andere Art mußte es doch endlich einmal mit diesem widerhaarigen Mädel zu Ende gebracht werden.

Johanne Riesen kam auf ihren gültigen Füßen von der Küche her mühsam in das Zimmer geschlurrt. Ihr gutmütigen Augen gingen mit dem Ausdrud eines unglücklichen von einem zum anderen. Sie machte stürmische Unterredungen nicht. Sie fürchtete alles und hatte die Zwangigkeit.

Obwohl die Bäuerin auch nichts sehnlicher wünschte, als daß Eve endlich heirate, hatte sie es noch nie vernommen drangend auf sie einzureden. Bei ihr hatte Eve davor immer Schutz gesucht, wenn der Bauer mit seinen Vorwürfen und Grobheiten an der wundesten Stelle ihres Lebens gerührt. Und seitdem sie ihr die Not ihres Herzens in einer an weichen Gefühlsregungen besonders reueigen Stunde gebeichtet, hatte die Bäuerin sogar ihren eigenen Wünschen die hoffenden Augen zugeführt. Denn mit ein Liebes zu einem anderen in die Ehe hinein, das konnte nimmer guttun. Das gab am Ende ein Anglück.

Und nun wurde sie gerufen, um helfend eine solche Eru zurechtzubringen.

„Da, sieh sie dir an“, redete Peter Riesen sofort darauf los, „wie sie dasicht mit ihrem dickköpfigen Gesicht. Die Galle läuft einem rein ins Blut. Den Schlag kann man kriegen vor lauter Aerger. ... Es muß so bleiben, wie es ist, hat sie mir gesagt. Das soll heißen: ich verzeihe nimmer. Donnerstag, ich mach' kurzen Prozeß.“

Die Bäuerin schloß die Augen. Ist die Sache dann noch vom Fleck, so bestell' ich kurzerhand das Aufgebot.“

Der Zorn hatte ihn aus neue übermannt. Er stürzte in rasender Hast durch das Gemach.

Eve erhob sich, zitterte am ganzen Leibe und blickte mit weitgeöffneten, starren Augen auf den Vater.

„Johanne Riesen sei dem Bauer begütigend zu den Arm.“ Peter, das kannst du ja nicht wollen. Du machst ein Geschrei und Geipöhl auf der ganzen Heide. Warte doch noch in Geduld. Am Ende wird sie im anderen anderen Sinnes.“

(Fortsetzung folgt)



...Hofe d. Pflugs-Haltung, 3. den Oberleutnant zu See  
...h. Rittgen, 4. den Oberleutnant zur See Heinrich  
...h. den Leutnant zur See Bruno Schulze, 5. den Leut-  
...h. Rudolf Viehmann wegen vorfälliger und über-  
...Tötung (d. h. Mordes) von Liebknecht, 7. den Ober-  
...Bogel wegen Tötung von Frau Rosa Luxemburg, 8.  
...Hauptmann Heinz v. Pflug-Hartung wegen Beteiligung an  
...Tötung Liebknechts und 9. den Hauptmann Weller wegen  
...begünstigung. Nach seinem eigenen Geständnis hat der Jäger  
...Frau Luxemburg zwei Schläge mit dem Kolben gegen  
...ungebedeckten Kopf versetzt. Obgleich Frau Luxemburg so-  
...wie tot hinfallt, wurde sie noch in einen Kraftwagen zum  
...Transport gesetzt. Die Anklage nimmt an, daß Frau Luxem-  
...burg infolge der Schläge noch nicht ihr Leben eingebüßt hat,  
...sie erhebt deshalb gegen den Jäger Klage nur Anklage  
...versuchten Mordes. Während der Fahrt ist  
...ein Schuß auf Frau Luxemburg abgegeben worden. Die  
...Anklage nimmt an, daß der Schütze der Führer des Trans-  
...ports, der Angeklagte Oberleutnant Bogel gewesen ist. Bogel  
...bestreitet entschieden die ihm zur Last gelegte Tat. Er  
...darauf hin, daß ihm als Gefolgsmann die Wirkung eines  
...Schusses, geführt von einem riesenhafte Soldaten, gegen  
...ungebedeckten Kopf einer bedeutend kleineren und schwächeren  
...Person als zweifellos tödlich bekannt war. Für ihn sei deshalb  
...Anlaß gegeben gewesen, gegen den Kopf der zu Tode ge-  
...kommenen Frau noch einen Schuß abzugeben. Die Anklage nimmt  
...an, daß die Offiziere und Mannschaften, die Liebknecht nach Mo-  
...abführten, ihn vorfälliger und mit Überlegung töteten. Die  
...Angeklagten haben durch ihren Verteidiger, Rechtsanwalt Grüns-  
...nach, einen umfangreichen Beweis dafür angetreten, daß sie kei-  
...ne Verabredung getroffen haben. Entsprechend ihrer Dienst-  
...schrift wären sie verpflichtet gewesen, von der Waffe Ge-  
...brauch zu machen. Es sind zu der Verhandlung 70 Zeugen  
...und 7 Sachverständige geladen.

**Sächsischer Einmarsch in Oberschlesien.**  
In Breslau, 7. Mai. Die Pressestelle des Zentral-  
...für die Provinz Schlesien teilt amtlich mit: Starke  
...sächsische Patrouillen sind in fünf Ortschaften des  
...sächsischen Ratibor eingedrungen. Einige der Patrouil-  
...sind 15 Kilometer in deutsches Gebiet vorgedrungen. Auch  
...die Stadt Judozin wurde vorübergehend besetzt. Grund zu der  
...Besetzung war die Umgruppierung, des Grenzschutzes und dem-  
...gemäß Entblößung von deutschen Truppen, die auf Wunsch der  
...deutschen Bevölkerung erfolgt war.

**Aus Provinz und Nachbargebieten.**  
:: Limburg, 8. Mai. Nachstehend wird auf Grund  
...amtlichen Materials die Anzahl der Geburten für die  
...Jahre 1912 bis 1918 im Kreise Limburg veröffentlicht. Es  
...wurden geboren 1912: 1416 Kinder, 1913: 1360 Kinder, 1914:  
...1418 Kinder, 1915: 1136 Kinder, 1916: 743 Kinder, 1917:  
...622 Kinder, 1918: 697 Kinder. Der Unterschied zwischen den  
...Jahren 1912 und 1918 beträgt 55 Prozent! — In der  
...Stadt zum Mittwoch wurde in dem Warenhaus Geschwister  
...Kober ein Einbruchsdiebstahl verübt. Den Dieben  
...sind Konfektionswaren im Werte von 25000 Mark in  
...die Hände. Der Diebstahl bildet einen neuen Beweis dafür,  
...daß der Nachschuß unbedingt verstärkt werden muß. Die  
...Körperlichkeiten werden sich durch ein tatkräftiges Ein-  
...greifen in diesem Sinne die Anerkennung der gesamten Bür-  
...gerschaft erwerben.

:: St. Goarshausen, 6. Mai. Streik bei der Ras-  
...sen-Kleinbahn. Nach der üblichen Vereinbarung hatten  
...am Sonntag früh sämtliche Fahrgastbedienstete und Arbeiter un-  
...ter Kleinbahn die Arbeit niedergelegt und hierdurch der Ver-  
...kehr auf der Strecke St. Goarshausen-Rastätten-Jollhaus sowie  
...Kleinbahn-Rastätten stillgelegt. Am Sonntag Mittag kamen  
...aus sämtlichen Beamten der verschiedenen Stationen hier zu-  
...sammen. Man hat Verhandlungen angebahnt, die für beide  
...Teile befriedigend auslaufen dürften. Auf militärische Anord-  
...nung mußte am Montag früh der Betrieb wieder aufge-  
...nommen werden.

:: Wiesbaden, 8. Mai. Erfolgreiche Arbeit eines  
...Polizeihundes. Sehr gute Erfolge hatte in letzter Zeit  
...der Polizeihund „Roland“ des Herrn Polizeiwachmeisters Ver-  
...er aufzuweisen. Er hat in wiederholten Fällen nicht nur in  
...der Stadt, sondern auch in verschiedenen Vororten gearbeitet  
...und schwere Einbruchsdiebstähle ermittelt, so  
...daß die Täter gefaßt und das Diebesgut herbeigeschafft werden  
...konnte. Roland ist ein deutscher Schäferhund, war im Felde  
...wird und wurde von seinem Führer selbst großgezogen. Es wird  
...hierbei darauf hingewiesen, daß bei Veranziehung von Polizei-  
...hunden der Tater von unbefugten Personen nicht betreten  
...werden darf, um eine Verletzung der Spuren zu vermeiden,  
...sonst könnte der Gernschinn des Hundes sich verwirren.

:: Frankfurt, 6. Mai. In der Nacht vom 2. zum 3.  
...Mai sind beim Postamt 1 in Frankfurt (Main) Freimarken  
...im Werte von 15 bis 80 Pf. im Gesamtbetrage von 23300  
...Mark entwendet worden. Auf die Ergreifung des Diebes hat  
...die Ober-Postdirektion, an die gegebenenfalls sachdienliche Mit-  
...teilungen zu richten wären, eine Belohnung von 300 Mark  
...ausgesetzt.

**aus Bad Ems und Umgegend.**  
:: Wildern. Bestagendwert ist es, daß die Jagden un-  
...ter Heimat immer mehr durch systematisches Wildern ruiniert  
...werden. Überall werden Schlingen in Mengen gefunden und  
...sowohl die Dämmerung andrückt, kracht es in allen Ecken.  
...Daß aus Rot nicht dem Bild nachgestellt wird, beweist am  
...besten die Tatsache, daß mit dem Fleisch der meist geschlingten  
...Tiere hier in Ems ein schonungsloser Handel getrieben wird.  
...In diesem Umkreise zu steuern, wäre es wohl angebracht, daß  
...man von dem Ankauf des teuren und schlechten Fleisches der  
...geschlingten und jetzt trachtigen Tiere absieht. Außerdem soll  
...der Käufer bedenken, daß er sich auch der Gefahr schuldig  
...macht, da jetzt angebotenes Wild nur auf unrechtmäßigem Wege  
...erhalten sein kann. Den Gemeinden entsteht durch dieses Ab-  
...schneiden oder gänzlich Verschwinden des Wildes ein schwerer  
...Schaden, da die Jagdpacht nur teilweise oder gar nicht bezahlt  
...werden braucht. Energische Schritte zur Ergreifung der  
...Verbreiter wären auch angebracht.

:: Katholische Kirche. Auf die Bänderungen in der her-  
...kömmlichen Gottesdienstordnung, die am Sonntag zum ersten  
...Male in Kraft treten, wird besonders aufmerksam gemacht.

:: Achtung Turner! Heute abend 8 Uhr Hauptversamm-  
...lung in der „Wacht am Rhein“. Wegen der Kürze der Zeit ist  
...pünktliches Erscheinen erforderlich.

**Aus Nassau und Umgegend.**  
:: Notgeld der Stadt Ems. Die Stadtkasse nimmt bis  
...zu weiteres Notgeld der Stadt Bad Ems zum Umlauf und  
...Zahlung an.

**Für bevorstehende Feldarbeit**

**Kräftige Rindleder-Schuhe u. -Stiefel**

für Kinder, Mädchen, Knaben, Frauen und Männer

zu sehr vorteilhaften Preisen im

**Leder- u. Schuhwaren-Haus**

**Adolf Meyer,**

**Diez,**

**Marktplatz 8.**

(905)

**Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.**

**Verkauf von Heringen.**

Wir haben dem größten Teil der hiesigen Kolonialwaren-  
händler Heringe zum freien Verkauf überwiesen.  
Bad Ems, den 9. Mai 1919.

**Verbrauchsmittel-Amt.**

**Freibank auf dem Schlachthof zu Bad Ems.**

Drut Samstag, den 10. d. Mts., Verkauf von  
Rindfleisch und zwar von 3,30—4 Uhr nachm. auf die  
Freibankstellen Nr. 351—400.

**Die Schlachthofverwaltung**

**Unterricht in der gewerblichen Fort-  
bildungsschule.**

Die Unterrichtszeiten sind für das Schuljahr 1918/20  
festgesetzt wie folgt:

1. Für den Sachunterricht auf Mittwoch 3—7 Uhr.
2. Für den Zeichenunterricht (bis zu der demnächst er-  
folgenden Verlegung auf einen Wochentag) auf Son-  
ntag von 7—10 Uhr.

Das Schuljahr hat am 30. April begonnen.

An alle Eltern, Erzieher und Arbeitgeber ergeht die  
dringende Aufforderung, dafür Sorge zu tragen, daß der  
Unterricht von den dazu Verpflichteten regelmäßig und  
pünktlich besucht wird. Unentschuldigte Schulverhumnisse  
werden zur Anzeige gebracht und bestraft.

Bad Ems, den 3. Mai 1919.

**Der Magistrat.**

Gesehen und genehmigt:  
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.  
Chatras, Major.

**Kathol. Kirchenchor „Cäcilia“, Bad Ems.**

Dem Ernste der Zeit entsprechend findet der Aus-  
flug nach der Arnsteiner Klostermühle nicht statt.

**Wagen- u. Lederfett**

empfiehlt

**Wilhelm Linkenbach, Bad Ems.**

(902)

**Hohenstaufen-Kino**

Römerstr. 62 Bad Ems Central-Hotel.

**Programm für**

Sonntag, d. 11. Mai von 3—9 1/2 Uhr und  
Montag, den 12. Mai von 8—9 1/2 Uhr.

**Liebesduell.**

Humoreske in 1 Akt

**Nora Hilger.**

Die Geschichte einer Ehe in 4 Akten.

**Das Adoptivkind.**

Lustspiel in 2 Akten.

(904)

**Beziugs-Vertreter gesucht.**

**Glänzende Existenz bietet sich**

Aktiven Herren zum Betrieb eines patentierten und ge-  
schützten Massenartikel, den jeder gebraucht, der  
einfach, praktisch und billig ist und mit dem man leichter  
Märkte ein Einkommen von monatlich M. 1500.—  
bis M. 2000.— und darüber erzielen ist

**Peter Weyer & Sohn,**

Handels-Gesellschaft

**Montabaur (Bez. Frankfurt a. M.)**

(901)

Starke Tomaten, Gurken,  
u. Tabakspflanzen mit Topf-  
ballen, sowie pflanzten Sellerie  
und sämtliche Gemüsepflanzen  
empfehlen

**Ernst Hagert,**

Handelsgärtner, Bad Ems,  
Bleichstraße.

Spinat, fester Kopfsalat,  
Rhabarber, Wirsing, sowie  
alle anderen Gemüse billigst

**Heinrich Umsonst, Ems.**

Telefon 211. (903)

**Stroh**

nächster Tage eintreffend, hat  
noch abzugeben

**M. Dypnheimer,**

Bad Ems. (900)

**Mutterschaft**

(Friedrich der)

und ein **Vodkamm** zu ver-  
kaufen. Raheres G. Schütz-  
stelle der Emsler Str. (903)

Sofortige Bestellung erbeten.

**Grosse Geld-Lotterie**

Deutschlands-Spende für Kleinkinderschutz.

Ziehung am 13., 14. und 15. Mai 1919.

**10836 Gewinne bar Mk. 250000**

**75 000 Mk., 30000 Mk., 20000 Mk.,**

**10 000 Mk. usw.**

Lose versendet zum Preise von Mk. 3.60 inkl. Porto  
und Liste, auch gegen Nachnahme

**Haupt-Lose-Zentrale E. Matthews, Hamburg 23**

**„Heim u. Heim“**

„des Heides, das durch Frauen-  
hände geht, dient diesen Zwecken  
ist dann ein guter Berater für  
diese Gebiete nicht von höchstem  
Wert? Die neue Favorit-Donats-  
schicht Kleid und Heim ist die beste  
dafür. Sie sucht Lebenskunst zu  
fordern auf allen Gebieten und  
bei geringstem Aufwand.“

Kleid u. Heim, viertel M. 2.70,  
ist zu beziehen durch den Buch-  
handel, die Post und die Verkaufsst-  
ellen für Favorit-Schneidmutter:

**Wach & Neigel,**

822] Bad Ems.

**Bessere Möbel,**

wie vollständige Betten,  
Schänke, Sofas, Tische,  
Stühle Spi-gel, Bilder dau-  
ernd zu verkaufen. (884)

**Mainzerstr. 11. Ems.**

**Wohnung**

im ersten Stock

**Goldne Traube**

6 Zimmer, Küche, 2 Bäder und  
Jubelst. preiswert zu ver-  
mieten. Näheres

**Willa Sommer, Bad Ems.**

Ein Junge in die  
**Lehre gesucht**  
bei Expedienten G. Müller,  
Bad Ems (850)

Ich suche eine  
**Weißengnäherin,**  
die gut naht und st. st.  
**Frau Franz Schmitt jr.,**  
Ems, Hl. Stadstr. 2. Stock (914)

**Bräute**

**Rüthenmädchen**  
u. d.  
zuverlässiger Junge  
als 2. Hausdiener baldmöglichst  
erleicht. (907)

**Hotel zum Löwen, Ems.**

**Ein Mädchen**  
für alle Hausarbeit gesucht  
**Wegerei Weidenfeller,**  
909] Bad Ems.

**Buchfrau**

sucht

**Frau Benade, Ems,**  
Hl. Stadstr. 5.

**Stundenmädchen**  
oder  
**Stundenfrau**

gesucht

**Sommer, Römerstr. 95. Ems**

**Stundenmädchen**

in Jahresstelle sofort gesucht.

**Rathhaus Ems, Ems.**

911] Römerstraße.

**Bettmässen**

Befreiung sofort. Alter und Ge-  
schlecht angeben. Ausk. umsonst.

**Sanis Versand München 352**

**Turn- u. Sport-Verein**

**BAD EMS.**

**Gute Samstag abend 8 Uhr**

**Haupt-Versammlung**

in der Wacht am Rhein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für 1918.
2. Neuwahl des Vorstandes
3. Mitteilungen

906] Der Vorstand.  
Hl. Stadstr. der franz. Kirche.

**An- und Verkauf**

gebrauchter Möbel aller Art.  
681] Kaiserstr. 21. Ems.

**Zu verkaufen:**

Eine vierfache National-  
Registrierkassette und eine  
Wurfschneidemaschine.

**Bez., (897)**

**Drantschneiderstr. 11.**

**Kaufe Möbel**

ganze Einrichtungen zum  
Bücherei.

**Heinrich Faulhaber,**  
Coblenz, Rheinl. 6.

**Geld**

gegen monatliche Rück-  
zahlung verleiht (820)

**H. Calderarow, Hamburg 5.**

**1—2 Wagen Dung**

abzugeben (908)

**Koblenzstr. 8, E. a.**

**Auskunft umsonst bei**

**Schwerhörigkeit**

Ohrenschmerz, etc. Verschleim-  
überwiegend laufend  
fach b. wärden, po-  
tentenmäßig gelöst.

**Dr. Kromm, Ems.**

Bequem u. unbeschwerd-  
zu tragen (898)

Gründende An-  
nahmen

**Sanis Versand München 352**

**Katholische Kirche**

Bad Ems.

3. Sonntag nach Ostem. 11. Mai.  
(Schneidmutter des hl. Josef.)

St. Marien: in der Pfarrkirche  
6 1/2 Uhr (Freitag),  
8 Uhr Kinder-Gottesdienst,  
11 1/2 Uhr. Hochamt (Freitag),  
in der Kapelle des Marien-  
frankenhauses 6 Uhr.  
in der alten Kirche 8 Uhr.

Nachm. 2 Uhr. Marien-Andacht,  
4 Uhr. Versammlung des Marien-  
vereins, 7 1/2 Uhr. Versammlung  
des Jugendbundes im „Wirt-  
schafts“-Während der Woche sind  
bl. Messe 6 1/2 und 7 1/2 Uhr.  
Dienstags und Freitags abends  
8 Uhr Marien-Andacht.

**Bez.**

Katholische Kirche.

11. Mai. 8. Sonntag nach Ostem.  
Morg. 7 1/2 Uhr: Frühmesse.  
10 Uhr: Hochamt.  
8 Uhr: Marien-Andacht.